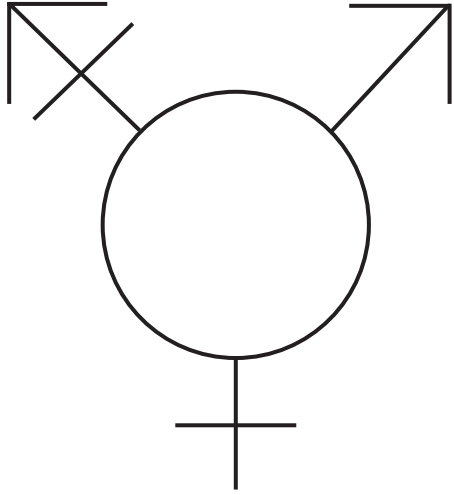
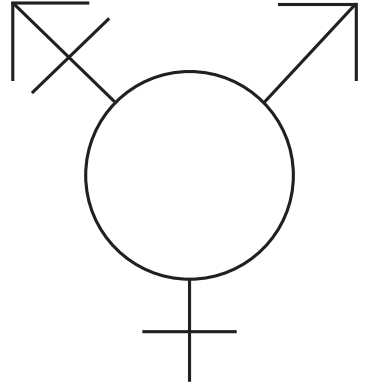




FeministAttac

Informationspapier,
Oktober 2025



FeministAttac

Attac Österreich

Margaretenstraße 166
1050 Wien

Tel. +43 (0)1 5440010

Fax +43 (0)1 5440059

Web www.attac.at

E-Mail infos@attac.at

%attac

FeministAttac

FeministAttac beschäftigt sich mit der Transformation bestehender Geschlechter- und Gesellschaftsverhältnisse. Trotz der großen Erfolge (queer-)feministischer Bewegungen bestehen weiterhin strukturelle Ungleichheiten, die sich sogar verschärfen.

Konservative und rechte Politiken greifen feministische Errungenschaften zunehmend an, delegitimieren sie und bauen sie ab. Dagegen kämpfen wir an!

In unserer Arbeit ist es uns wichtig, verschiedene Diskriminierungsformen mitzudenken. Die Ungleichbehandlung der gesellschaftlich/sozial konstruierten Geschlechter wird durch Überschneidungen mit anderen Diskriminierungsdimensionen wie *race*, Klasse, sexuelle Identität, Behinderung(en), Religion oder Alter verstärkt.

Wir bekennen uns daher solidarisch mit allen Menschen, die unter patriarchalen, kapitalistischen und (neo-)kolonialen Strukturen leiden und ausgebeutet werden.

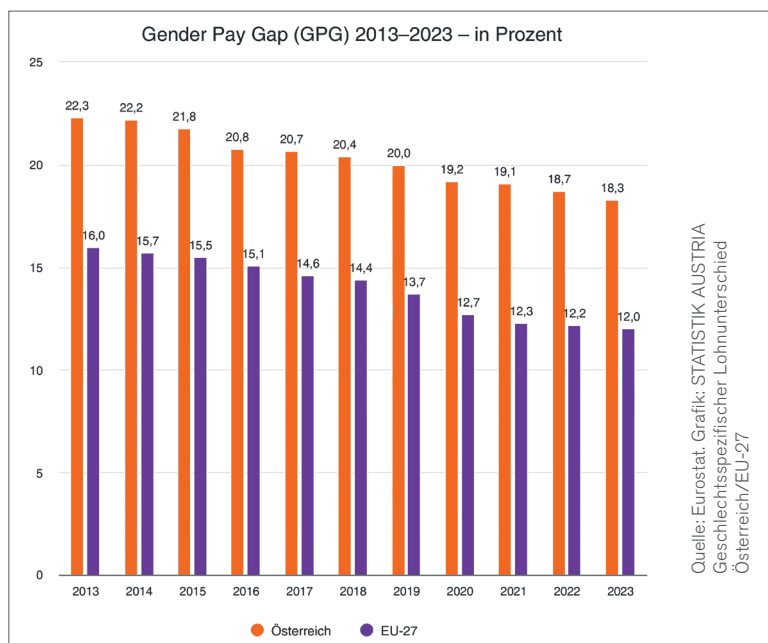
Die Dimensionen struktureller Ungleichheiten im Patriarchat sind vielfältig. Anhand von zwei Beispielen sollen hier das Ausmaß und die Folgen von Geschlechterungerechtigkeit skizziert werden.

Themensektor Finanzielle Ungleichheit, Arbeitsungerechtigkeit und Armut

Frauen¹ leisten einen Großteil der unbezahlten Arbeit. Ohne diese könnte das kapitalistische Wirtschaftssystem nicht funktionieren. Damit Menschen Lohnarbeit nachgehen können, liegen im Hintergrund Tätigkeiten verborgen, die meist von Frauen erledigt werden. Darunter fallen Reproduktionsarbeiten wie Hausarbeit, Kindererziehung oder die häusliche Pflege. Deshalb arbeiten Frauen oft nur Teilzeit, was wiederum einen Grund für die finanzielle Abhängigkeit vom Partner und ein erhöhtes

Risiko (beispielsweise bei Trennung) in die Armutsfalle abzurutschen, darstellt.

Darüber hinaus verdienen Frauen bei gleicher Arbeit und gleicher Qualifizierung oft weniger als Männer: 2023 betrug der **Gender Pay Gap**, also der geschlechtsspezifische Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern in Österreich 18,3 Prozent. (Österreich belegt damit den vorletzten Platz der 27 EU-Staaten; durchschnittlich beträgt der Gender Pay Gap in der EU 12 Prozent).²



Die **geschlechtsspezifische Pensionslücke** zwischen Männern und Frauen beträgt 2023 folglich 40,7 Prozent!³ Frauen – insbesondere Alleinerziehende, Pensionistinnen, Frauen mit

Migrationshintergrund, behinderte Frauen und Women of Colour – sind oft von Armut betroffen. Personen mit marginalisierten Geschlechteridentitäten vermutlich ebenso.

Trotz der ungerechten Arbeitsverhältnisse sind zunehmend mehr Frauen in den Arbeitsmarkt integriert und bewerkstelligen zeitgleich weiterhin den Großteil der Haus- und Sorgearbeit.

Zum Ausgleich dieser **Doppelbelastung** wird im Globalen Norden oft eine dritte – meist weibliche – Person engagiert: Frauen aus Ländern mit niedrigem Lohnniveau migrieren in westliche Staaten und füllen dort die Lücke, die durch die Partizipation von Frauen am Arbeitsmarkt und den demographischen Wandel entsteht. Auf den ersten Blick hat das Vorteile für alle Beteiligten: Die migrantischen Sorgekräfte verdienen mehr Geld als in ihrem Herkunftsland und können so das Überleben ihrer Familie sichern. Zugleich müssen Familien im Westen keine Konflikte über gerechte Aufteilung von Hausarbeit führen.

Doch tatsächlich wird das Problem nur ausgelagert, denn migrantische Sorgearbeiterinnen hinterlassen in ihren eigenen Familien ebenfalls eine Lücke, die wiederum von anderen Frauen gefüllt werden muss. Zudem werden sie oft unter prekären Verhältnissen angestellt und können sich gegen ausbeuterische Arbeitsverhältnisse nur schlecht wehren.

Themensektor Ökologische Krise und Geschlecht

Die Ausbeutung von Natur entspringt derselben patriarchalen Herrschaftslogik wie die Ausbeutung der Frauen. Beide sind zentrale Mechanismen des kapitalistischen Systems.

Die **Klimakrise** ist Folge des ausbeuterischen Ressourcenverbrauchs der westlichen Industrieländer seit der industriellen Revolution und insbesondere seit den 1970er Jahren. Die Folgen wie Umweltzerstörung, Wasserknappheit und unbewohnbare Regionen treffen den Globalen Süden besonders hart. Und obwohl der Globale Süden weit weniger Ressourcen verbraucht, werden viele negative Folgen des konsumorientierten Kapitalismus im Globalen Norden dorthin ausgelagert – etwa Umweltzerstörung, Wasserverunreinigung oder Müll.

Die Klimakrise wirkt weltweit wie ein Katalysator auf die bestehenden geschlechterspezifischen Ungleichheiten, verstärkt diese und ist somit nicht geschlechtsneutral. Frauen – vor allem im Globalen Süden – sind besonders stark von ihren Auswirkungen betroffen. So haben Frauen aufgrund ihrer gesellschaftlich zugewiesenen Geschlechterrolle häufig erschwerten Zugang zu finanziellen Mitteln, gesellschaftlicher Teilhabe und politischen Entscheidungsprozessen.

Dadurch sind ihre Möglichkeiten zur Klimaanpassung, Katastrophenbewältigung und Mitgestaltung von Klimaschutzmaßnahmen eingeschränkt, was sie besonders verwundbar gegenüber der Klimakrise macht.

Frauen sind zudem besonders stark von akuten Klimakatastrophen im Globalen Süden betroffen: Sie haben oft weniger Zugang zu Bildung und Warnsystemen und können aufgrund von Sorgepflichten nicht weit reisen, was sie in prekäre Situationen zwingt: Sie fliehen mit Kindern oder Alten/Kranken aus Dürregebieten oder aus überfluteten Häusern in informelle städtische Siedlungen oder Slums und leben dort unter gefährlichen Bedingungen.

Die Klimakrise führt schon heute zu Konflikten – und sie wird künftig noch mehr hervorrufen. Mit gewaltsamen Auseinandersetzungen geht immer auch sexualisierte und geschlechtsspezifische Gewalt einher. Die Wahrscheinlichkeit für Frauen im Globalen Süden, durch Klimakatastrophen zu sterben, ist laut UN 14-mal höher als für Männer.⁴

Frauen, Mädchen und Personen mit marginalisierten Geschlechteridentitäten müssen umfassend und gleichberechtigt an Landnutzungsentscheidungen, Klimamanagement und Politikentwicklung auf nationaler und internationaler Ebene beteiligt werden. Feministische Führungspersonlichkeiten müssen ihnen Gehör verschaffen!

Wofür wir in unserem Aktionismus eintreten

Reformistische Politiken wie gerechte Löhne, Geschlechterquoten, rechtliche Maßnahmen (etwa Anti-Diskriminierungsgesetze) und sozialpolitische Maßnahmen wie der Ausbau von Kinderbetreuung können die Lebenssituation im patriarchalen Kapitalismus kurzfristig verbessern, reichen aber nicht aus. Ungerechtigkeit und Unterdrückung erfordern eine revolutionäre Transformationen.

Auf lange Sicht gelingt ein feministischer Befreiungskampf nur, wenn wir kapitalistische Gesellschaftsverhältnisse überwinden. Dazu braucht es die Vergesellschaftung von Sorgearbeit, radikale Arbeitszeitverkürzung, den Stopp geschlechtsspezifischer Gewalt, die grundlegende Dekonstruktion von Geschlechternormen, die Neugestaltung sozialer Beziehungen, demokratische Entscheidungsstrukturen auf allen Ebenen des Zusammenlebens und vieles mehr.

FeministAttac setzt sich für breite, radikale und gesamtpolitische Veränderungen ein – mit dem Ziel, patriarchale Strukturen abzuschaffen und Umsicht sowie **ein gutes Leben für alle** ins Zentrum zu stellen.

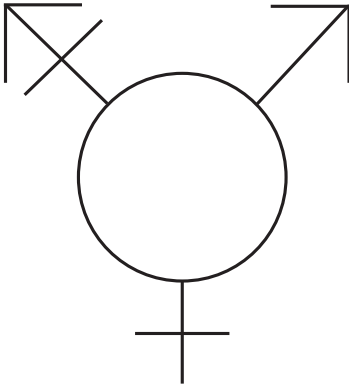
Endnoten

1 Beziehungsweise alle FLINTA-Personen – Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre, trans- und agender Personen, also all jene, die von geschlechtsspezifischer Diskriminierung betroffen sind.

2 Statistik Austria 2025 <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gender-statistiken/einkommen>

3 Statistik Austria 2025 <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gender-statistiken/pensionen>

4 Food and Agriculture Organization of the United Nations: "The unjust climate. Measuring the impacts of climate change on rural poor, women, and youth," Report 2024. <https://www.fao.org/socioeconomic-research-analysis/resources/unjust-climate/en>



Attac unterstützen & mitmachen

Indem Sie

Mitglied werden oder spenden

Unser Engagement braucht Zeit – und auch Geld. Attac ist parteiunabhängig und finanziert sich über Spenden und Mitgliedsbeiträge. Jeder Beitrag zählt!

Mitglied werden:

www.attac.at/mitgliedschaft

Spenden: www.attac.at/spenden
oder direkt auf unser Konto

IBAN: AT55 2011 1824 2489 1500

Indem Sie sich

bei Attac in einer Gruppe engagieren

Die Arbeit von Attac basiert auf dem Engagement zahlreicher ehrenamtlicher Aktivistinnen und Aktivisten, die für eine gerechtere Welt aktiv sind. Informationen zu Attac-Gruppen und zum Mitmachen finden Sie unter www.attac.at/gruppen

Indem Sie sich regelmäßig

über unseren Newsletter informieren

und die Inhalte weiterkommunizieren.

Unseren Newsletter können Sie ganz einfach unter www.attac.at/newsletter abonnieren.

